



Zu Gast beim Konstanzer Schützenverein: Reporterin Luisa Rische beim Selbstversuch mit Kleinkalibergewehr, hier flankiert von Oberschützenmeister Jörg Wolff (links) und Schützenmeister Hans Bächle. BILD: HANSE

Faszination Schießen

- Zu Gast bei der Schützengesellschaft Konstanz
- Gute Konzentration und ruhiges Atmen ist alles

VON LUISA RISCHÉ

Konstanz – Das erste Mal ist immer das schwierigste. Wiederholt setze ich die Waffe ab und entspanne mich, immer wieder verschwimmt der schwarze Punkt vor dem untrainierten Auge. Der Schaft liegt an meiner rechten Schulter, mit dem linken Arm stütze ich das Kleinkalibergewehr.

Ganz bewusst atme ich aus und halte die Luft an, der Zeigefinger hält den Abzug auf Spannung wie beim Auslösen einer Kamera. Ich lege meine Wange auf den Schaft und fasse über ein Ringkorn das Ziel ins Auge – ein kleiner, schwarzer Punkt in 50 Meter Entfernung. Ich drücke ab.

Oberschützenmeister Jörg Wolff lässt über einen Mechanismus die Schießscheibe heranfahren. Langsam nähert sich der schwarze Kreis mit einem Durchmesser von etwas mehr als zehn Zentimeter. Die Spannung steigt. „Das könnte eine Zehn sein“, meint Wolff und wird von Schützenmeister Hans Bächle bestätigt. Ein Grinsen kann ich mir nicht verkneifen. Es war erst der zweite Schuss in meinem Leben, den ersten hatte ich zwei Minuten zuvor in die Drei gesetzt. Glückstreffer, denke

Der Verein

Die Schützengesellschaft der Stadt Konstanz wurde 1438 gegründet. Vom Armbrust- und Büchsen-schießen bis zum Klein- und Großkalibergewehr ist die Geschichte geprägt von großen Schützenfesten mit adliger Beteiligung wie Kaisern und Großherzogen. Im Paradies befand sich die erste offizielle Schießstätte an der

ich mir, kann es aber kaum erwarten, noch einmal zu schießen. Mein Ehrgeiz ist geweckt.

Bis ins 15. Jahrhundert geht die Geschichte des Schützenvereins der Stadt Konstanz zurück, und seit nunmehr 23 Jahren ist Jörg Wolff der Oberschützenmeister. Die Faszination am Schießen sei die hohe Konzentration, die man aufbringen müsse. „Man kann sehr gut abschalten und wird insgesamt viel ruhiger“, so Wolff. Das merke auch ich. Nach einer Weile nehme ich die Menschen um mich herum kaum noch wahr. Der Puls wird durch das bewusste Atmen ruhiger – eine wichtige Voraussetzung, um gut schießen zu können.

Trotz des sportlichen Ehrgeizes sollte man sich aber der Waffe in seinen Händen bewusst sein, meint auch der Oberschützenmeister. „Es gab die Diskussion vom Schützenbund, ob Sportgerät oder nicht. Aber eine Waffe ist und bleibt eine Waffe.“ Am Konstanzer

heutigen Mayenfischstraße. Die Zahl der Mitglieder entwickelte sich stetig weiter – rund 350 sind es heute. Im 20. Jahrhundert zog die Schützengesellschaft vom Haidelmoos ins Pfeiferhölzle. Ihren heutigen Namen bekam die Gesellschaft erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Ab 1965 war der Verein abermals gezwungen, den Standort zu wechseln. Der Schießstand im Frohnried wurde 1988 zum 550. Jubiläum bezogen. (lur)

Schießstand gibt es klare Regeln: Alle Schützen sind gezwungen, die Waffe nach vorne zu halten. Sobald sie geladen ist, darf sie nicht mehr aus der Hand gelegt werden. Strikt untersagt ist das Zielen auf Personen, auch wenn es nur Spaß sein sollte. „Wenn jemand dabei erwischt wird, fliegt er sofort aus dem Verein“, so Wolff.

Mein erstes Mal am Schießstand ist nach rund 30 Minuten beendet. Ich merke, wie mein rechter Ellenbogen schmerzt und sich meine untrainierte Rückenmuskulatur beim Aufstehen zu Wort meldet. Es könnte an meiner unorthodoxen Position gelegen haben, beim Schießen hatte ich die Knie um 90 Grad nach oben angewinkelt, anstatt flach zu liegen. Aber auch die Schützenmeister bestätigen mir, dass Schießen ein durchaus anstrengender Sport sei und regelmäßiges Training unvermeidlich. Jörg Wolff: „Ein richtiger Schütze ist immer im Anschlag.“